

Predigt am 13. Sonntag nach Trinitatis (14.09.2025)

beim bayrischen Missionsfest in München

Jesaja 42, 1-8

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

- 1 Siehe, das ist mein Knecht, den ich halte, und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen.**
- 2 Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen.**
- 3 Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus.**
- 4 Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichte; und die Inseln warten auf seine Weisung.**
- 5 So spricht Gott, der HERR, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk auf ihr den Atem gibt und Lebensodem denen, die auf ihr gehen:**
- 6 Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand. Ich habe dich geschaffen und bestimmt zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden,**
- 7 dass du die Augen der Blinden öffnen sollst und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker.**
- 8 Ich, der HERR, das ist mein Name, ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen.**

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

Einleitung

Manche unter euch kennen sicherlich die TV-Serie „*The Chosen*“. Zu deutsch: „*Der Auserwählte*.“ Diese US-Serie befasst sich in mehreren Staffeln mit dem Leben und Wirken des Jesus von Nazareth. Sehr anschaulich werden da die Lebensumstände und das Wirken Jesu vor Augen geführt. Besonders wird spürbar, wie sehr er alle Menschen geliebt hat. So lädt die Serie ein, selbst die Bibel aufzuschlagen, nachzulesen, und ihn, den Auserwählten, kennenzulernen. Eine wunderbare missionarische Chance in der heutigen medial geprägten Welt.

Das heutige Predigtwort zum Missionsfest aus dem Buch des Propheten Jesaja spricht auch von *The Chosen*, von einem Auserwählten. „**Siehe, das ist mein Knecht, den ich halte, und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat.**“ Diese Worte gehören zum ersten von den vier „Knecht-Gottes-Liedern“ bei Jesaja. In ihnen stellt uns der Prophet in ganz anschaulichen Bildern (mit den genialen medialen Möglichkeiten des 8. Jh. vor unserer Zeit – nämlich durch Worte) den Auserwählten Gottes vor Augen.

So lasst uns in der Predigt diesen *Chosen*, diesen Auserwählten, von dem der Prophet Jesaja spricht, in den Blick nehmen. Anhand von drei Fragen soll das geschehen:

1. Wer dieser Auserwählte ist
2. Was diesen Auserwählten so besonders macht, und
3. Warum dieser Auserwählte auch für uns und unser Land heute noch von entscheidender Bedeutung ist

1.) Wer dieser Auserwählte ist

„**Von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem?**“ (Apostelgeschichte 8, 34) So fragte rund 800 Jahre später der Kämmerer aus Äthiopien, als er die Knecht-Gottes-Lieder des Propheten Jesaja gelesen hatte. Dieser Frage wollen auch wir heute kurz nachgehen. Wer also ist dieser Auserwählte?

Zuerst einmal liegt nahe, an den Propheten Jesaja selbst zu denken. Er ist ja von Gott berufen. Er ist auserwählt, dem Volk Botschaft von Gott zu bringen: Gottes Gericht, aber auch die Befreiung anzukündigen. Im Dienst als Prophet hatte Jesaja auch manch Schweres zu erleiden - genau wie es besonders im vierten „Knecht-Gottes-Lied“ (Jesaja 52-53) vorausgesagt wird. **„Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen...“** Ist Jesaja der, von dem hier die Rede ist? Ihr ahnt es schon – ich bin nicht der Meinung, dass Jesaja hier von sich selbst spricht. Aber wer ist dann der Auserwählte?

Viele Ausleger gehen davon aus, dass das Volk Israel als Ganzes hier gemeint sei. Das Volk als der Knecht Gottes. Dieses Volk als das **„Licht der Heiden“**, also dass durch Israel alle anderen Völker erleuchtet werden. Dieses Volk als der leidende Gottesknecht. Wenn wir uns die Geschichte des Volkes Israel anschauen, dann sehen wir tatsächlich, wie viel das Volk zu leiden hatte. Verfolgung und Unterdrückung ziehen sich wie ein roter Faden durch Israels Geschichte. Viele jüdische, aber auch manche christliche Theologen meinen, dass Israel der Knecht Gottes sei, von dem Jesaja hier spricht.

Vom Neuen Testament herkommend erfahren wir aber etwas anderes: Weder der Prophet Jesaja, noch das Volk Israel als Ganzes sind der Knecht. Sondern: Jesus Christus ist dieser Knecht, von dem Jesaja in unserem Predigtwort spricht. Er ist *The Chosen*, der Auserwählte Gottes. Das bezeugt Philippus dem Kämmerer von Äthiopien, wenn es heißt: **„Philippus aber [...] fing mit diesem Schriftwort an und predigte ihm das Evangelium von Jesus.“** (Apostelgeschichte 8, 35). Das bezeugt auch Gott Vater selbst bei der Taufe Jesu, wo die Stimme vom Himmel sagt: **„Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“** (Matthäus 3, 17) Gott selbst greift die Worte auf, die er durch Jesaja verkündigen lies: **Siehe, das ist [...] mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat.** Und er bestätigt, dass Christus dieser Knecht ist, von dem Jesaja spricht. Ja, Jesus Christus ist *The Chosen*. Er ist der Eine und Einzige Auserwählte Gottes.

2. Aber wie ist er? Was macht diesen Auserwählten so besonders?

Davon schreibt Jesaja ausführlich. Lasst uns dazu einmal durch den Predigttext gehen: (Wer mag, kann sich gerne den Text vor Augen nehmen – Er ist im Gesangbuch unter der Nr. 86 auf Seite 398 abgedruckt.)

Zuerst einmal ist der Auserwählte vom Geist bevollmächtigt. **„Ich habe ihm meinen Geist gegeben“** sagt der Vater. Und wir sehen, wie wir auch im Alten Testament schon die Dreieinigkeit beisammenhaben: Der Vater, der den Sohn als seinen Auserwählten durch den Heiligen Geist bestätigt. Bei der Taufe Jesu ist das deutlich geworden: als der Geist Gottes wie eine Taube auf Jesus herabkam.

Weiter heißt es: **„Er wird das Recht unter die Heiden bringen“**. Jeder Herrscher macht in seiner Regierungserklärung deutlich, wie seine Herrschaft sein soll. Bei dem Knecht Gottes ist das eine ganz milde Herrschaft. Weder Gewalt noch Tyrannei wird es geben. Sondern Gnade und Barmherzigkeit ist sein Recht. Allen, die an ihn glauben, schenkt er die von ihm erworbene Gerechtigkeit, und damit das ewige Leben.

Niemandem wird er seine Herrschaft aufzwingen, wie im Folgenden deutlich wird: **„Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen.“** Nicht als Marktschreier wird er auftreten, um nur ja irgendwie seine Gaben loszuwerden. Denn oft ist es ja so: Je lauter ein Marktschreier ruft, desto schlechter seine Ware. Sondern ruhig und still, durch das leise Wort des Evangeliums kommt er zu den Menschen mit seinen wunderbaren Gaben. Er will so gerne angenommen sein. Mit größter Freude kommt er zu jedem, der von Herzen auf ihn vertraut.

Er hat Zuversicht, auch dort, wo es nur noch ein Fünkchen Hoffnung gibt, sodass er **„das geknickte Rohr [...] nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht [...] nicht auslöschen [wird].“** Bei ihm bekommt jeder eine neue Chance. Auch die, die kaum noch ein Fünkchen des Glaubens haben, die der Verzweiflung ganz nahe sind, mit denen geht er sanft um. Mit dem Heiligen Geist wird er dieses Fünkchen des Glaubens wieder anpusten, sodass eine starke Glaubensflamme daraus werde.

Und wir hören weiter, wie der Knecht ist: **„Ich, der HERR, habe dich [meinen Knecht] gerufen [...] und bestimmt zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden.“** In Jesus Christus, dem auserwählten Knecht, hat Gott einen neuen Bund mit dem Gottesvolk aufgerichtet. Der war nicht wie der alte Bund, den das Volk immer wieder gebrochen hatte. Sondern im neuen Bund will Gott **„sein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben. Und er will ihrer Sünde nicht mehr gedenken.“** (Jeremia 31, 33f) Durch den Kreuzestod und die Auferstehung Jesu Christi wurde dieser neue Bund aufgerichtet. Da wurde er zum Licht der Heiden. Durch ihn sollen nun alle Völker erleuchtet werden: Juden und Griechen, Finnen und Perser, Südafrikaner und Deutsche, und welcher Nation auch immer jemand angehört – Jesus Christus ist das Licht der ganzen Welt.

Und auch wie Erleuchtung geschieht, sagt Jesaja weiter voraus: **„dass [der Auserwählte] die Augen der Blinden öffnen soll und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker.“** In Jesus von Nazareth sehen wir dieses alles als erfüllt. Er hat Blinden die Augen aufgetan, dass sie wieder sehen konnten, z.B. dem Bartimäus. Er hat Gefangene aus dem Gefängnis befreit – zwar nicht im wörtlichen Sinn (davon hören wir in den Evangelien zumindest nichts) aber im übertragenen Sinn: dass Jesus Christus Menschen befreit, die in Schuld, Angst oder Hoffnungslosigkeit gefangen sind. Jesus befreit sie aus dem Kerker der Sünden.

Jesus selbst bestätigt dies, indem er aus dem Buch Jesaja zitierte und die Worte auf sich bezieht: **„Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, Armen das Evangelium zu predigen, Gefangenen Befreiung zu verkündigen.“** (Lukas 4, 18-19).

All dieses zeigt uns die Art, wie Jesus Christus ist. Eben genauso, wie Jesaja es in unserem Predigtwort angekündigt hat.

3. Und so kommen wir zum dritten und letzten: Warum dieser Knecht auch für uns und unser Land von entscheidender Bedeutung ist

Wie oft hört man Leute sagen: *Die Bibel spricht in eine ganz andere Zeit. Vor rund 2000 Jahren war alles ganz anders als heute!* Und sie schließen daraus: *Die Bibel hat mir also nichts mehr zu sagen!*

Die Argumentation leuchtet unmittelbar ein. Ja, heute ist so vieles ganz anders als damals. Und darüber bin ich auch sehr froh! Zum Beispiel wenn ich zum Zahnarzt gehe (was ich freilich nicht gerne tue...) bin ich doch froh darüber, dass der Arzt mir nicht den kranken Zahn ohne Betäubung mit einer großen Zange herausreißt. Sondern dass er behutsam das Kranke herausbohrt und versucht zu erhalten, was noch gut ist. Und wenn es nicht anders geht, dass er mir dann zumindest eine Betäubung gibt, bevor er den Zahn ziehen muss. Da bin wirklich sehr froh und ich sehe – nicht nur an diesem Beispiel – dass sich die Zeiten geändert haben.

Worin die Zeiten sich aber nicht – kein klitze-kleines bisschen – geändert haben, ist bei unserer

Situation vor Gott. Da stehen wir genauso (dumm) da, wie noch vor 2000 Jahren: als Sünder, also als solche, die den Willen Gottes nicht erfüllt haben. Die sein Gesetz gebrochen haben. Und die deshalb verdient hätten, von Gott getrennt zu sein. Aussichtslos.

Wenn da nicht der Auserwählte wäre, von dem schon Jesaja gesprochen hat. Wenn da nicht Jesus Christus in die Welt gekommen wäre, der zum Licht der Heiden geworden ist. Der die Sünden vergibt allen, die sein Geschenk annehmen. Die sich von ihm helfen lassen in ihrem Leben. Die seine geistlichen Gaben annehmen. Denn das befreit aus dem Kerker von Sünde und Schuld. Das nimmt uns alle Lasten und Sorgen, dass wir erleichtert aufatmen können.

Zwar spüren wir das in diesem Leben noch nicht in aller Deutlichkeit, wo doch die Sorgen dieser Welt die Freuden der geistlichen Welt verdrängen wollen. Aber mit der Brille des Glaubens erkennen wir dieses wunderbare Geschenk, das uns der Auserwählte macht: Vergebung der Sünden, und damit Leben bei Gott in Ewigkeit.

Und weil Jesus Christus der Auserwählte ist, hat das für uns und unser Leben große Folgen: er wählt auch uns aus. Auch wir sind *chosen* – *auserwählt*. Wir sind dazu erwählt, anderen Menschen von Christus zu erzählen, sodass auch sie gerettet werden. Ja: „**Die Inseln warten auf seine Weisung.**“ Die Inseln sollen vom Auserwählten hören. Die von Israel fernen Erdteile müssen Jesus Christus kennenlernen. Auch wenn es heute schon in allen Ländern der Erde Christen gibt, trotzdem ist das Werk der Mission noch lange nicht fertig. Denn die Inseln, das meint auch die Inseln der Einsamkeit inmitten der großen Städte. Das meint die Inseln der Hoffnungslosigkeit und Entmutigung in unserem Umfeld. Alle Menschen: unsere Freunde, Nachbarn, Klassenkameraden, Arbeitskollegen usw. sollen durch uns vom Auserwählten Gottes erfahren. Denn wir sind die dazu Auserwählten, wir Christen sind auch *The Chosen*. Damit möglichst viele Menschen gerettet werden können durch ihn, Jesus Christus, den Auserwählten. Das ist der wunderbare Gnadenwille Gottes.

Schluss

Auf vielen verschiedenen Wegen kann man ihn kennenlernen – zum Beispiel durch die eingangs erwähnte TV-Serie „*The Chosen*“. Dort fühlt sich mancher Zuschauer ihm ganz nah – wie er so nahbar und liebenswürdig dargestellt wird. Aber darauf kommt es nicht an, dass ich mich ihm nahe fühle. Wichtig ist auch nicht, dass wir die Serie kennen und ein paar gemütliche Stunden vor dem Fernseher verbracht haben. Sondern wichtig ist einzig und allein ihn, den Auserwählten zu kennen. Und mit ihm im Glauben verbunden zu sein. Das ist überlebenswichtig. Denn Gott rettet durch seinen Auserwählten. Durch ihn schenkt er ewiges Leben. Dafür loben und preisen wir ihn, den Vater durch den Sohn in dem Heiligen Geist heute hier und in Ewigkeit. Amen.

Lieber Heiland Jesus Christus, danke! Danke, dass du uns nicht unser wohlverdientes Urteil erleiden lässt, sondern uns aus dem Kerker der Sünde befreist. Wir loben deine wunderbare Herrschaft, staunen über deine Barmherzigkeit, und beten dich an: „**Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld [...], denn er ist barmherzig.**“ Amen.

Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. **Amen.**

Predigtlied: Es ist in keinem andern Heil (ELKG² 576)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)